



Sozialpädiatrisches Zentrum Marienhausklinik St. Josef Kohlhof

Workshop: Evidenzbasierte Erziehungs- und Förderberatung für Familien mit einem entwicklungs- und verhaltensauffälligen oder behinderten Kind

Olaf Hampel

Erziehung Definition

- Erziehung als absichtsvolle Hilfe der Erwachsenen bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu mündigen Erwachsenen
 - Basiert auf sozialer Interaktion
 - Beeinflusst durch historisch-kulturgeographisch-gesellschaftlichen Hintergrund
-

Erziehungsberatung

- Zunächst eine gesetzlich verankerte Leistung der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII; §§27ff.)
 - Erbracht durch kommunale oder freie Träger der Jugendhilfe
 - Je nach therapeutischer Grundausrichtung können sich unterschiedliche Herangehensweisen ergeben
 - Das Familienhandbuch (www.familienhandbuch.de) listet 26 unterschiedliche Angebote/Programme auf
-

Erziehungsberatung im SPZ



- Erziehungsberatung findet auch in Sozialpädiatrischen Zentren statt
 - Meist in Zusammenhang mit Entwicklungs-, Verhaltensauffälligkeiten oder Behinderungen
 - Die Beratung orientiert sich in der Regel an individuellen Bezugspunkten und findet auf unterschiedlichen Ebenen statt (medizinisch, psychologisch, therapeutisch, pflegerisch)
-

Es bleiben offene Fragen



- Was funktioniert bei welchem Kind?
 - Betriebsblindheit?
-

Evidenzbasierung

- Oft im Gesundheitsbereich (evidenzbasierte Medizin) verwendet und meint eine nachgewiesene Wirksamkeit
 - Im Bereich der Erziehungsberatung oft nachrangig betrachtet aufgrund der individuellen Orientierung an Klient und Problem
 - Dennoch im Rahmen steigender Kosten und Fragen der Finanzierung eine wesentliche Anforderung der Kostenträger
-

Evidenzbasierung

- Das Erziehungsprogramm mit der weltweit größten Evidenzbasis ist Triple P (Positive Parenting Programm)
- Voraussetzung der Implementierung von Triple P in einem Land ist der wissenschaftliche Nachweis der Wirksamkeit
- Evidence Base:

<https://pfsc-evidence.psy.uq.edu.au>

Methode & empirische Ergebnisse

	SPZ Studie¹ - kurzfristige Ergebnisse	SPZ Studie² - längerfristige Ergebnisse	Bayrische Frühförderstudie³	Marburger Autismus-Studie⁴
Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> kontrollierte & teilweise randomisierte Studie mit Warte-Kontrollgruppe unter Standardbehandlung (TAU) 	<ul style="list-style-type: none"> kontrollierte & teilweise randomisierte Studie mit Warte-Kontrollgruppe unter Standardbehandlung (TAU) 	<ul style="list-style-type: none"> nicht randomisiert 	<ul style="list-style-type: none"> randomisiert mit Eigenwarteliste-Kontrollgruppen-Design
Methode	heterogene Versorgungsstichproben <ul style="list-style-type: none"> IG1: 29 Kinder (4-10 Jahre; 50% männlich) □ TAU („treatment as usual“) IG2: 23 Kinder (3-14 Jahre; 62% männlich) □ TAU + StStP IG3: 129 Kinder (1-20 Jahre; 78% männlich) □ TAU + StSt 	<ul style="list-style-type: none"> Stichprobenreduktion durch Drop-Out bis 1 Jahr nach Intervention auf N=47 bis 51 bei weitgehend stabiler Geschlechts- & Altersverteilung 	Stichprobe: <ul style="list-style-type: none"> 54 Kinder aus 9 Frühförderstellen (M=4.2 Jahre, SD=1.3, 83% Jungen) 	Stichprobe: <ul style="list-style-type: none"> 13 Kinder mit ASS (M=6.7 Jahre, SD=2.61, 69% Jungen)
Analyse	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich von Fragebogenskalen (EFB-K, DASS21, DBC/VFE) vor und nach Intervention SPSS: Univariate Varianzanalyse mit Meßwiederholung 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich von Fragebogenskalen (EFB-K, DASS21, DBC/VFE) vor, sofort sowie 6 und 12 Monate nach Intervention SPSS: Univariate Varianzanalyse mit Meßwiederholung für 4 Meßzeitpunkte & dem Gruppenfaktor Interventionsgruppe Drop-Out Analyse: Ohne Nachweis von relevanten Gruppenunterschieden 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich von Fragebogenskalen (CAPES-DD, M-ADL, FBB) vor, sofort sowie 3 Monate nach Intervention SPSS: Multivariate Varianzanalyse mit Meßwiederholung für 3 Meßzeitpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich von Fragebogenskalen (DBC/VFE, ECBI, EFB-K, ADOS, ADI) vor, sofort sowie 3 Monate nach Intervention SPSS: Multivariate Varianzanalyse mit Meßwiederholung für 3 Meßzeitpunkte
Hauptergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> Signifikante Verbesserungen in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> „Erziehungsprobleme“ „elterliche Belastung“ „kindliche Verhaltensauffälligkeiten“ Signifikante Unterschiede beim dysfunktionalen Erziehungsverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> starke signifikante Effekte für: <ul style="list-style-type: none"> Erziehungsverhalten Psychische Belastungen der Eltern Verhalten der Kinder 	(T1-T3): <ul style="list-style-type: none"> Reduzierung kindlicher Verhaltensproblematik (d=.44) Verbesserung der elterlichen Selbstwirksamkeit (d=.94) Steigerung kindlicher Selbstständigkeit (d=.94) Verbesserung von Selbstversorgung (d=.96) Steigerung sozialer Fertigkeiten (d=.55) 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der elterlichen Erziehungsfertigkeiten (d=.97) Reduzierung komorbider kindlicher Verhaltensauffälligkeiten (DBC/VFE-Gesamt: d=.65; Subskala soziale Beziehungen: d=1.03) Reduktion von Häufigkeit (d=.47) und Intensität (d=.43) von Verhaltensproblemen im ECBI keine Veränderung autistischer Kernsymptomatik

Was ist Triple P?



- Triple P ...
- ist ein abgestuftes und adaptives mehrstufiges System zur Eltern – und Familienunterstützung
- ist eine umfassend evidenzbasierte und kulturfaire Familienintervention und von der WHO zum weltweiten Gebrauch empfohlen
- setzt das Prinzip der Suffizienz um:

„Was ist die geringfügigste Intervention mit der höchsten Effektivität für die größtmögliche Anzahl von Personen“

Ausgangspunkt 1:
Bedürfnisse von Kindern



-
- Behinderte und kranke Kinder haben die gleichen Bedürfnisse wie gesunde Kinder:
 - ***Zuwendung, Schutz, Anerkennung***
 - ***Selbständig und unabhängig werden***
 - Behinderte und kranke Kinder brauchen jedoch mehr Unterstützung und Förderung durch Eltern und Professionelle, um selbständig und möglichst unabhängig zu werden
-

Ausgangspunkt 2:
„*Parenting / Elternschaft*“

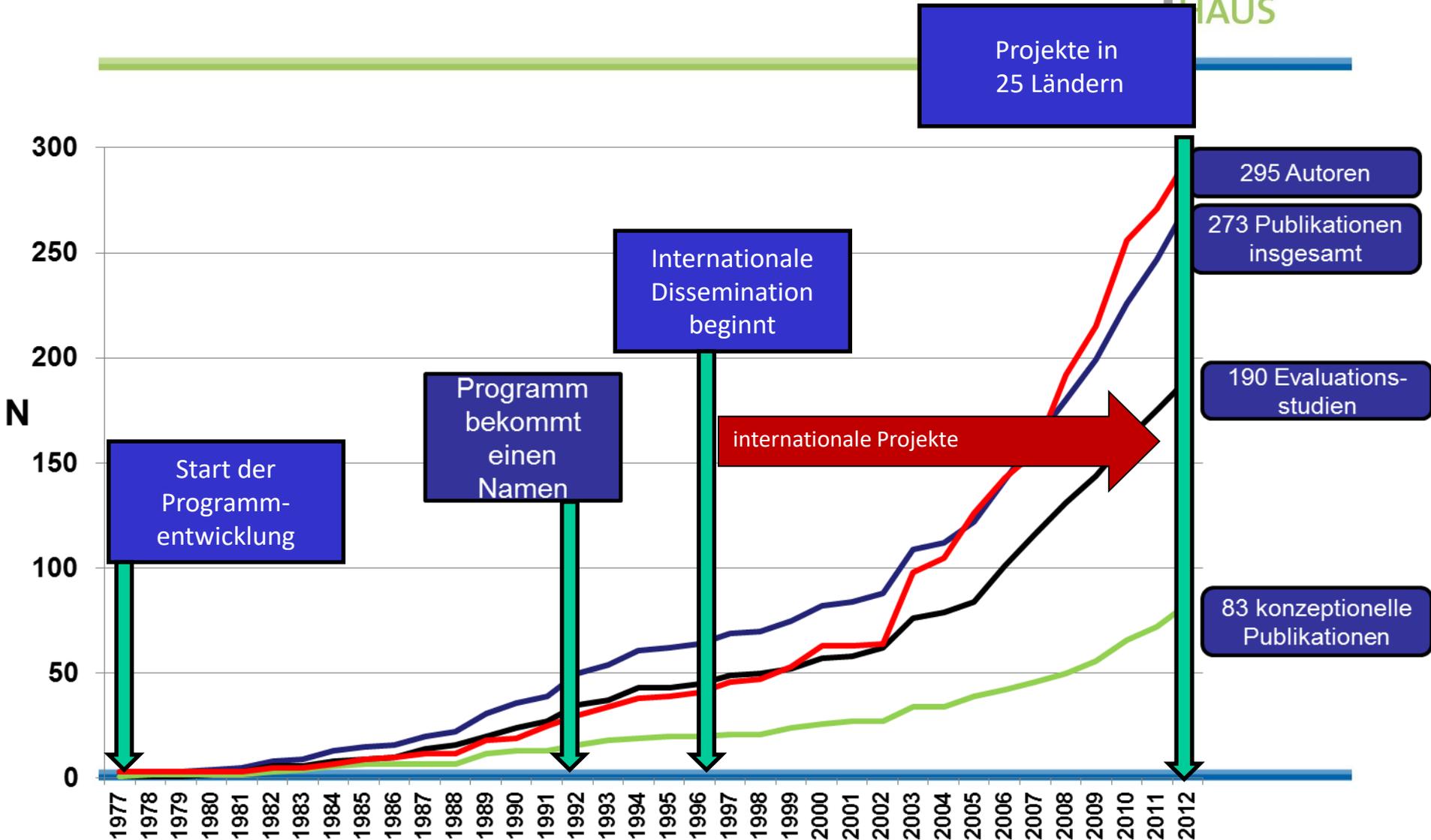


-
- Eltern verhalten sich kulturunabhängig sehr ähnlich gegenüber ihren Kindern (sogar Primaten und Säugetiere)
 - Elternschaft meint eine bindungsgeprägte wohlwollende hierarchische Fürsorgebeziehung
 - Triple P und Stepping Stones bauen auf diesem kulturunabhängigen Konzept von Elternschaft / Parenting auf
-

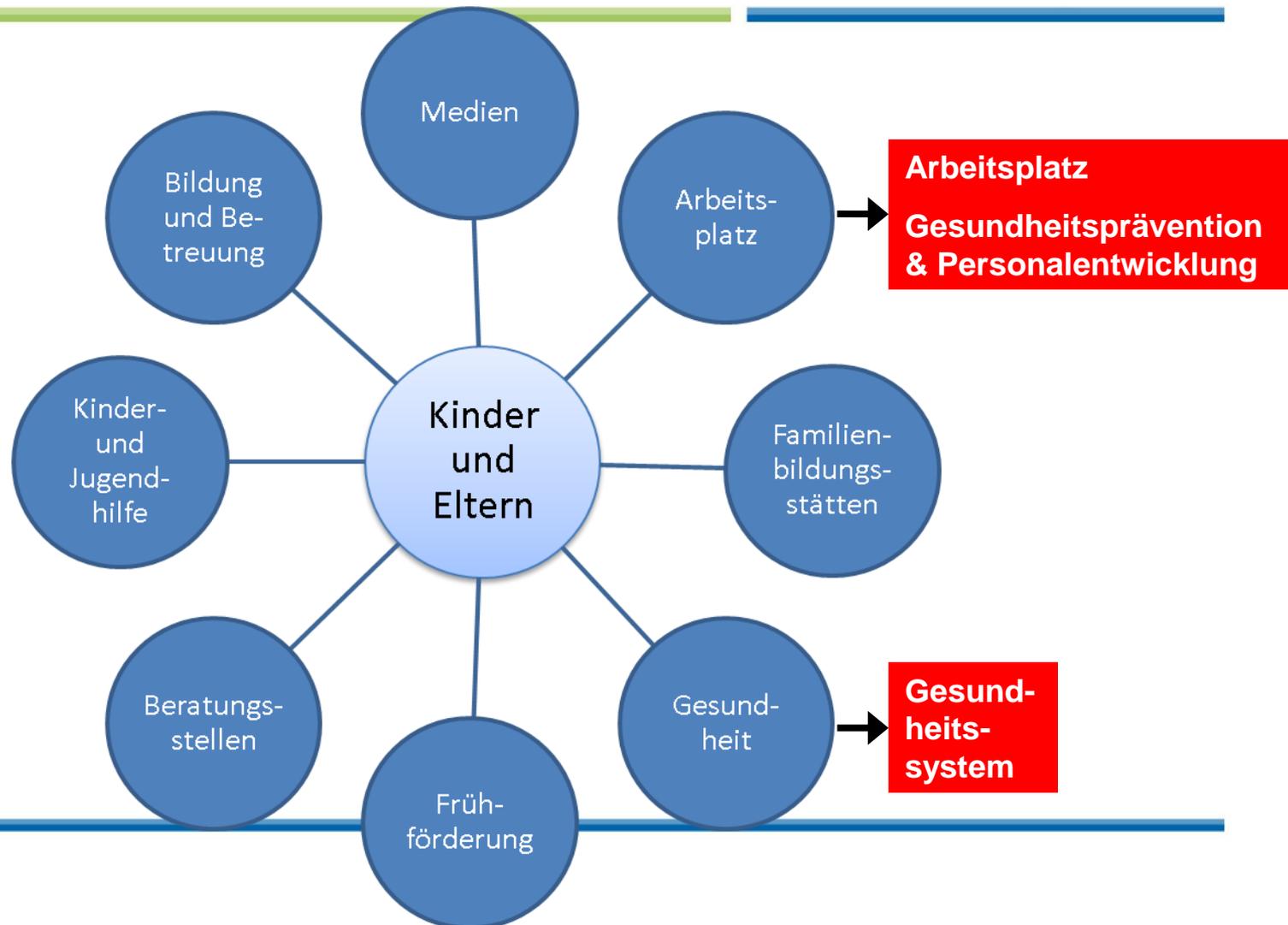
Verbreitung



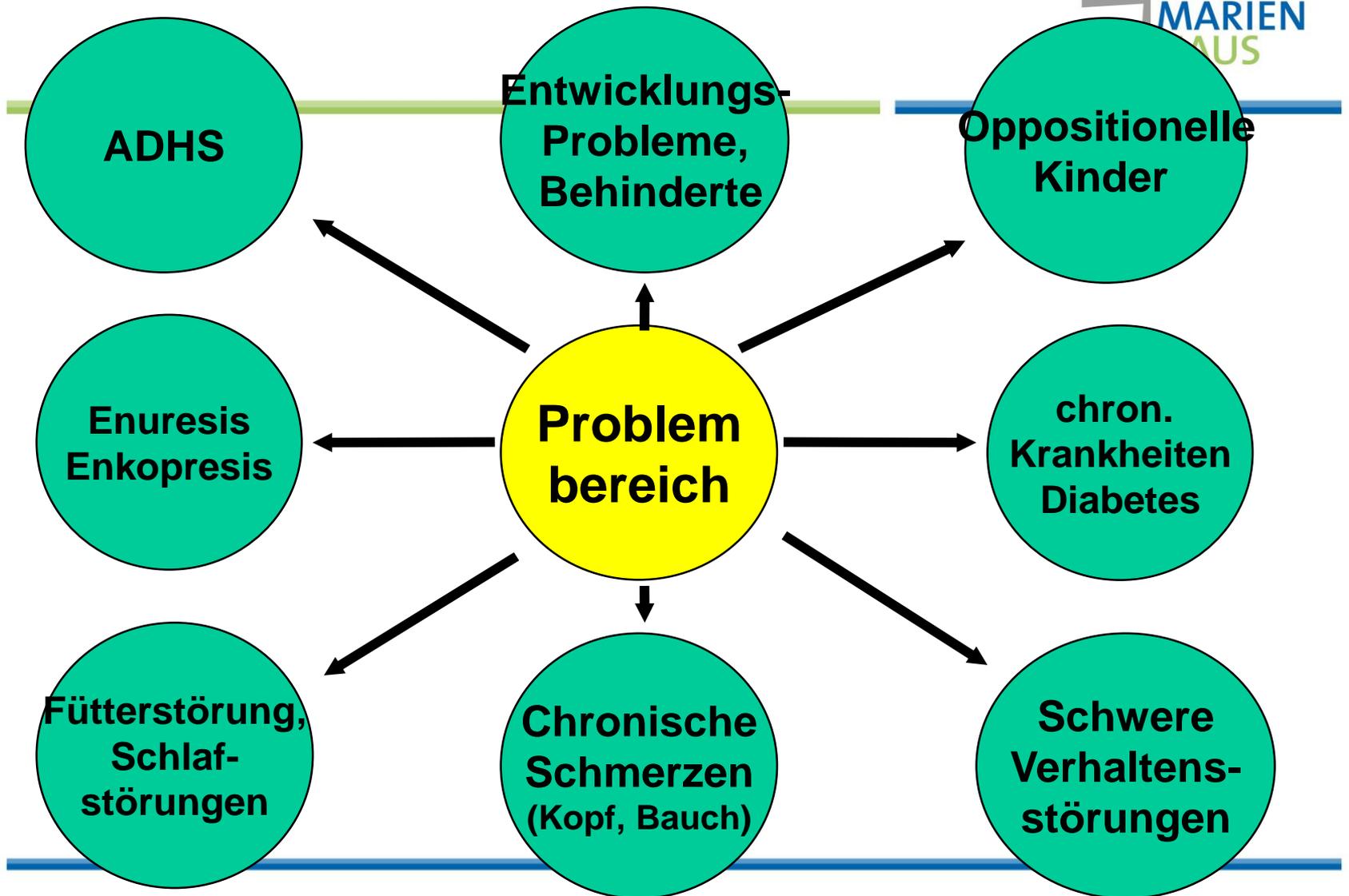
Entwicklung der Evidenzbasis



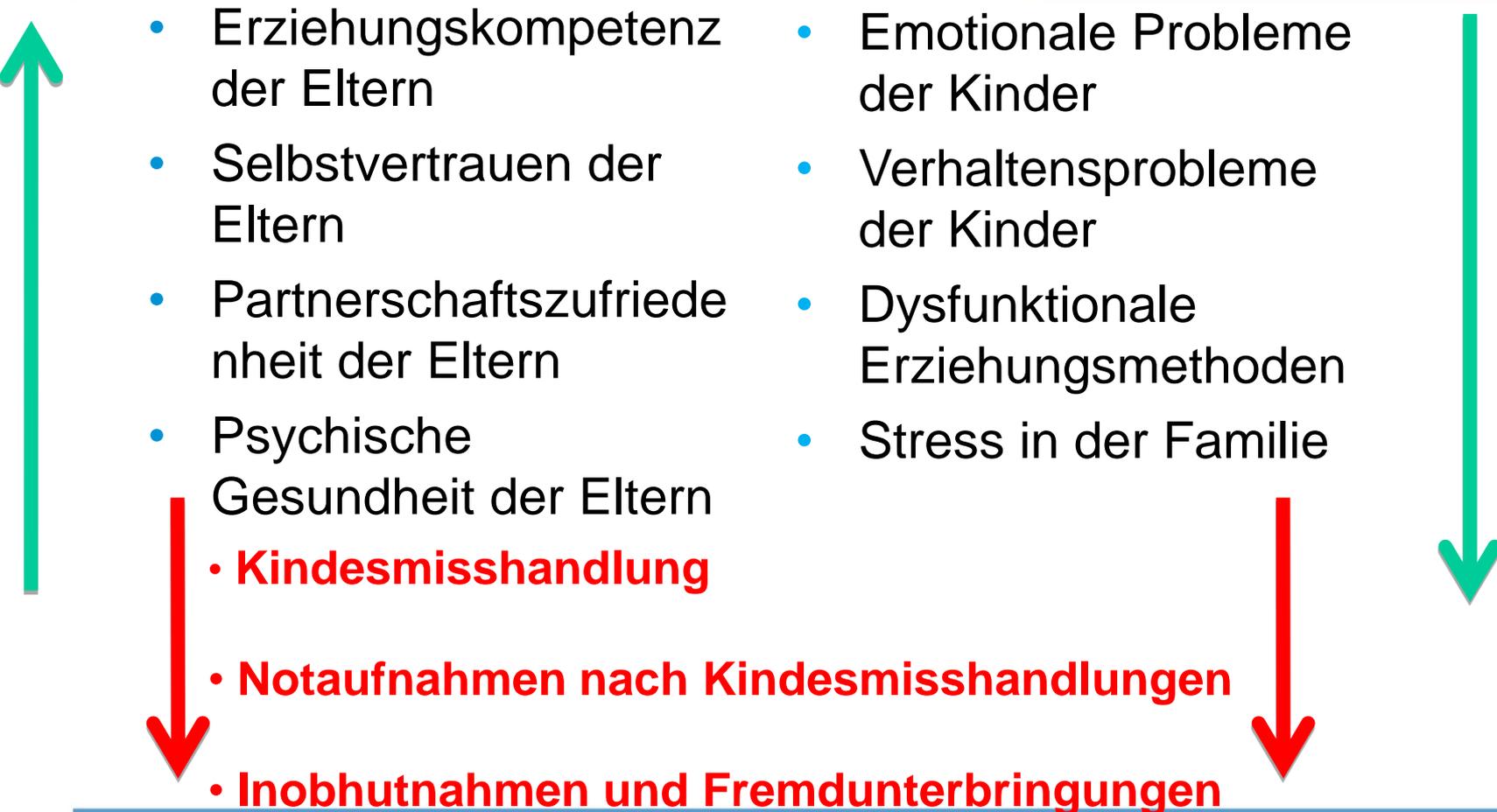
Triple P ist nutzbar in verschiedenen Präventions- und Interventionsnetzwerken



Publizierte Triple P Studien bezüglich medizinischer Probleme von Kindern



Was bewirkt Triple P?

- 
- Erziehungskompetenz der Eltern
 - Selbstvertrauen der Eltern
 - Partnerschaftszufriedenheit der Eltern
 - Psychische Gesundheit der Eltern
 - **Kindesmisshandlung**
 - **Notaufnahmen nach Kindesmisshandlungen**
 - **Inobhutnahmen und Fremdunterbringungen**
- Emotionale Probleme der Kinder
 - Verhaltensprobleme der Kinder
 - Dysfunktionale Erziehungsmethoden
 - Stress in der Familie

Was ist Stepping Stones Triple P (StStTp)?



-
- Evidenzbasierter Ansatz für Eltern behinderter und entwicklungsauffälliger Kinder
 - Unterstützung der Eltern bei:
 - Förderung ihres Kindes in angemessener Weise
 - Positiver Beeinflussung des kindlichen Wohlbefindens und Verhaltens durch Erziehungskompetenz
 - Reduktion von erziehungsassoziierten psychischen Belastungen der Eltern
 - Akzeptanz der Behinderung
 - Ablauf
 - 5 Gruppensitzungen (à 120 min)
 - 3 Einzelkontakte (à 20 min)
 - Abschlussitzung
-

Was bewirkt Stepping Stones Triple P



- Populationsweite Studie in drei Bundesstaaten in Australien
 - Kindliches Verhalten und elterliche Erziehungsfertigkeiten verbesserten sich nach Teilnahme am Programm
 - Erziehungsfertigkeiten der Eltern verbesserten sich durch positiveres und weniger zwanghaftes Verhalten
 - Hohe Teilnahme; 38% der Zielgruppe im Vergleich zu 10% bei klinischen Studien
-

Die 25 Erziehungsfertigkeiten von Triple P, Stepping Stones Triple P & Teen Triple P



Eine positive Beziehung zum Kind fördern

- Wertvolle Zeit
- Mit Kindern kommunizieren
- Zuneigung zeigen
- Teen-angemessene Wertschätzung und Erziehung, z.B. Gesprächsthemen

Angemessenes Verhalten fördern

- Loben
- Aufmerksamkeit schenken
- **Besondere Belohnungen**
- Anregende Beschäftigungen
- **Ablaufpläne**

Neue Fertigkeiten und Verhaltensweisen beibringen

- Ein gutes Vorbild sein
- **Berührendes Führen**
- Beiläufiges Lernen
- Fragen-Sagen-Tun
- **Rückwärtslernen**
- Punktekarten
- **Verhaltensverträge**
- **Familiensitzung**

Umgang mit Problemverhalten

- **Kinder mit einer anderen Beschäftigung ablenken**
- Familienregeln aufstellen
- Direktes Ansprechen
- **Umgang mit Gefühlsausbrüchen**
- Absichtliches Ignorieren
- Klare, ruhige Anweisungen
- **Kindern beibringen, mitzuteilen, was sie möchten**
- Logische Konsequenzen
- **Stoppen**
- **Kurze Unterbrechung**
- Stille Zeit
- Auszeit

Überlebensstipps für Familien



- Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
- Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen
- Sich konsequent verhalten
- Sich auf ein Kind mit Behinderung einstellen
- Realistische Erwartungen entwickeln
- Am öffentlichen Leben teilnehmen
- Die eigenen Bedürfnisse beachten



Förderung der kindlichen Entwicklung – positiver Zugang



- Eine gute Beziehung zu Kindern fördern und stärken
- Angemessenes Verhalten fördern
- Beibringen neuer Fertigkeiten und Verhaltensweisen



Angemessenes Verhalten fördern

- Ihr Kind loben (beschreibendes Lob)
- Aufmerksamkeit schenken
- Mit besonderen Belohnungen motivieren (SSTP)
- Für anregende Beschäftigungen sorgen
- Ablaufpläne einsetzen (SSTP)



Angemessenes Verhalten fördern: Beschreibendes Lob ...



- ist eindeutig und konkret
- beschreibt das Verhalten, das Sie mögen
- wirkt am besten, wenn es begeistert ist
- soll ehrlich gemeint sein



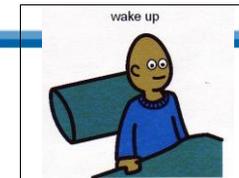
Ablaufpläne einsetzen (SSTP)

EXAMPLE ACTIVITY SCHEDULE

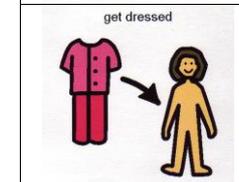


Getting ready for school

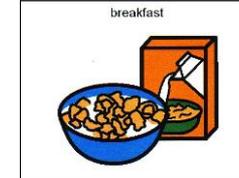
- Ablauf auswählen
- Mit dem Kind zusammen die Tätigkeiten festlegen
- Belohnende Tätigkeiten folgen auf unbeliebte
- Ablaufplan immer am selben Platz aufbewahren
- Kind beim Benutzen des Plans unterstützen
- Alles vorbereiten, was Sie benötigen



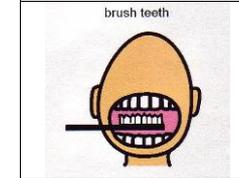
wake up



get dressed



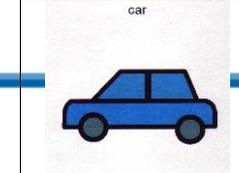
breakfast



brush teeth



pack bag



car

Beibringen neuer Fertigkeiten und Verhaltensweisen: Berührendes Führen



-
- **Wenden Sie nur so viel Kraft auf, um Ihr Kind sanft durch die Bewegungen einer Aufgabe zu führen**
 - **Ihr Kind sollte sich niemals gezwungen fühlen, in einer bestimmten Weise zu handeln**
 - **Ziel für Ihr Kind ist, die Handlung zunehmend eigenständig auszuführen, während Sie Ihre Hilfe allmählich zurücknehmen**
-

Umgang mit Problemverhalten



-
- **Mit einer anderen Beschäftigung ablenken (SSTP)**
 - **Familienregeln aufstellen**
 - **Direktes Ansprechen**
 - **Umgang mit Gefühlsausbrüchen (TTP)**
 - **Absichtliches Ignorieren**
 - **Klare, ruhige Anweisungen**
 - **Kindern beibringen, mitzuteilen, was sie möchten (SSTP)**
 - **Logische Konsequenzen**
 - **Kurze Unterbrechung (SSTP)**
 - **Stille Zeit**
 - **Auszeit**
-

Umgang mit Problemverhalten:

Mit einer anderen Beschäftigung ablenken



-
- **Gute Möglichkeit, um problematischem Verhalten vorzubeugen**
 - **Ablenken, sobald sich das Problemverhalten ankündigt**
 - Aufmerksamkeit des Kindes erlangen
 - Kind zu einer anderen, angemessenen Beschäftigung hinlenken
 - **Ablenken, bevor Problemverhalten auftritt**
 - ansonsten Gefahr der zufälligen Belohnung
-

Umgang mit Problemverhalten: (Familien-) Regeln aufstellen

Regeln für Regeln

- Nur wenige
- Fair
- Positiv formuliert
- Leicht zu verstehen
- Durchsetzbar



Aufgaben für Workshopteilnehmer

Aufgabe 1: Beschreibendes Lob formulieren



- Beispielsituation
 - Ein Kind erhält die Anweisung sein Zimmer aufzuräumen, beginnt damit, lässt sich durch den Fernseher im Wohnzimmer ablenken und schafft die Bausteine vom Boden in die Holzkiste zu legen, die Legos auf dem Boden und die Unordnung auf dem Schreibtisch bleiben liegen.
 - Aufgabe: 5 Minuten Zeit um ein die ganze Situation betreffendes und ein rein positives Lob zu formulieren
-

Aufgabe 2

- Ablaufplan erstellen (5 Minuten)
 - Morgenroutine
oder
 - Abendroutine
-

Aufgabe 3: Familienregeln

- Formulieren Sie 2 Familienregeln auf der Basis folgender „Regeln“

Regeln für Regeln

- Nur wenige
 - Fair
 - Positiv formuliert
 - Leicht zu verstehen
 - Durchsetzbar
-

Diskussion – Fragen - Anmerkungen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
